

ANALECTA SEGERMITANA CCLVI

Predigt

«Tuitio Fidei et Obsequium Pauperum»

Eucharistiefeier zur Aufnahme von Dr. Alexander von Egen als Oboedienzritter des Souveränen Ritterund Hospitalordens vom Hl. Johannes zu Jerusalem von Rhodos und Malta

Kirche zum Hl. Johannes dem Täufer, Malteserkirche, Wien, 13. Oktober 2019



Predigt

«Tuitio Fidei et Obsequium Pauperum»

Verehrter Herr Prokurator des Souveränen Malteser Ritterordens für Österreich Nobert Graf Salburg-Falkenstein, lieber Dr. Alexander von Egen, liebe Schwestern und Brüder!

In dieser Feier mit den Versprechen zur Aufnahme von Dr. Alexander von Egen als Oboedienzritter möchte ich das Motto des Souveränen Ritter- und Hospitalordens vom Heiligen Johannes zu Jerusalem von Rhodos und von Malta *«Tuitio fidei et obsequium pauperum»* in die Mitte meiner Überlegungen stellen. In diesem Leitwort finden wir das *Woher*, das *Warum* und das *Wohin* des Malteserordens knapp und konzis vorgestellt.

Unsere erste Frage lautet: Was besagen die beiden im Lateinischen eher seltenen Wortverbindungen "tuitio fidei" und "obsequium pauperum"? Denn für beide Teile des Mottos finden sich sehr unterschiedliche Übersetzungen: "Verteidigung des

¹ Vgl. Adolf Waas, Stichwort *Johanniter-Orden*, in: LThK² 5, 1107-1110; Stefan Samerski, Stichwort *Malteser*, in: LThK³ 6, 1252 f.; Ina Freifrau von Elverfeldt-Ulm, Stichwort *Malteser-Hilfsdienst e.V.*, in: LThK³ 6, 1253; Hartmut Boockmann, Stichwort *Ritterorden*, *Geistliche*, in: TRE 29, 238-244; Christoph Markschies, *Tuitio Fidei et Obsequium Pauperum - der Ordensauftrag des Johanniters in Gegenwart und Zukunft*. Festvortrag zum 150-jährigen Jubiläum der Sächsischen Genossenschaft des Johanniterordens am 2. Oktober 2010 auf der Albrechtsburg in Meißen., in: Der Johanniterorden in Sachsen, Heft 3/2010, 14.12.2010, S. 29-46.

Glaubens und *Dien*st an den Armen", "*Bezeugung* des Glaubens und *Hilfe* den Bedürftigen", "*Schutz* des Glaubens und *Unterstützu*ng der Bedürftigen", oder auch "*Wahrung* des Glaubens".

Es fällt auf, dass die verschiedenen Übersetzungen sich nicht nur in Nuancen unterscheiden, sondern ganz unterschiedliche Ebenen der persönlichen Betroffenheit und des geforderten Einsatzes zum Ausdruck bringen. Am häufigsten wird in der deutschen Sprache die wohl philologisch korrekteste Übersetzung "Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen" verwendet, die für die Malteser in Deutschland zur Norm geworden ist. Die italienischen Malteser übersetzen das Motto meist mit den Worten "Difesa della fede e aiuto ai poveri".

1. Tuitio fidei

Was bedeutet nun "tuitio" konkret? Dieser Begriff kommt aus der Juristensprache und bringt "bewahren", "erhalten", beschützen", "in Schutz nehmen" zum Ausdruck.² So wurde zum Beispiel in der Antike die öffentliche Instandhaltung der Kaiserstatuen mit "tuitio" bezeichnet.³ Dieser Verwendung gesellte sich in der Spätantike eine militärische Bedeutung im Sinne der "Verteidigung" hinzu.

Gewöhnlich wurde der einfache Begriff - ohne die Hinzufügung von "fides" - dafür verwendet, den juristischen wie militärischen *Schutz* zu bezeichnen, den ein Landesherr den Klöstern zu gewährleisten hatte, wohingegen die Formel "tuitio fidei" in der mittelalterlichen Literatur kaum auffindbar ist. Im Spätmit-

² Vgl. Georges II, 3249.

³ Vgl. Corp. Inser. Lat. (CIL) 5, 2862 u. 12, 4354.

telalter finden wir sie in der Eidesformel, die auf dem Reformkonzil von Basel (1431-1449) geprägt wurde: "Ich verspreche auch zu arbeiten für den Schutz des katholischen Glaubens - "tuitio fidei catholicae" - und die Auslöschung der Häresien und der Irrtümer bei der Reformation der Sitten und für Frieden im Volk der Christenheit".⁴

Im heutigen Verständnis ruft also der erste Teil des Leitworts zur *Bezeugung* des Glaubens auf, zu dem sich jeder Malteser verpflichtet. Es geht also nicht nur um ein *passives* persönliches Bewahren und Schützen, sondern um ein *aktives* Bezeugen, das in die *Weitergabe* des Glaubens an andere mündet.

2. Obsequium pauperum

Wenden wir uns dem zweiten Schlüsselbegriff des Leitworts zu: Der Begriff "obsequium" bezeichnet jede Form von *Hingabe*, er besagt eine Devotion.⁵ Er kann verwandt werden, um den Gehorsam des Soldaten gegenüber dem Befehlenden zu beschreiben, um auszudrücken, dass ich mich im Gefolge von jemanden befinde, dass ich mich in der Liebe ganz und gar auf eine Person einlasse, dass ich gefällig, dienstbeflissen, aber auch willfährig bin.⁶

Der Begriff "obsequium" beschreibt damit den Eifer der Hingabe, unabhängig von der moralischen Qualität einer Person oder Sache, der man sich widmet und hingibt. In meiner Zeit in

⁴ Vgl. Markschies, Tuitio Fidei 31.

⁵ Vgl. Georges II, 1265.

⁶ Vgl. die Bedeutungen im *Kleinen Stowasser* (1966), 341: 1) Nachgiebigkeit, Willfährigkeit; 2) Gehorsam, Fügsamkeit; 3) Subordination; 4) Preisgebung.

der Glaubenskongregation (1984-2003) wurde dem Befreiungstheologen Leonardo Boff ein "silenzio ossequioso" verordnet, ein "gehorsames Schweigen", das er allerdings kaum beachtet hat.

Im Unterschied zu "tuitio" fand der Begriff "obsequium" schon sehr früh Eingang in die religiöse Sprache, z.B. als Gehorsam Christi gegenüber seinem Vater im Garten Getsemani, als Gehorsam der Gläubigen gegenüber Jesus Christus, als Eifer des christlichen Lebens und der Dienst der dazu besonders Bestellten. Er kann auch den liturgischen Dienst ("Leiturgia") des Gottesdienstes und des Stundengebetes bezeichnen. Dennoch ist seine Verbindung mit "pauperum" eher selten und nur im klösterlichen Kontext gebräuchlich. Die Mönche der Abtei von Cluny verwirklichten das "obsequium pauperum" in der Form der täglichen Fußwaschung an drei ausgewählten Armen.⁷

Wir sollten festhalten, dass in der Formel "obsequium pauperum" die Grundintention des Malteserordens als einer ursprünglichen Hospitalbruderschaft bewahrt wird. Daher sind Übersetzungen wie "Hingabe an die Armen" (und Kranken) dem ursprünglichen Sinn sehr nahe. Denn das so beschriebene "obsequium pauperum" gehört zu den Grundzielen einer Bruderschaft im zwölften Jahrhundert und der später folgenden Verwandlung in einen geistlichen Ritterorden.

⁷ Vgl. Marschies, Tuitio fidei 33.

3. Das Verhältnis von tuitio fidei und obsequium pauperum

Liebe Schwestern und Brüder!

Nach diesen eher geschichtlichen und philologischen Überlegungen stellt sich die entscheidende Frage: Wie können wir unter den Bedingungen unserer Zeit das Leitwort des Ordens in unserem eigenen Leben Wirklichkeit werden lassen? Was können wir tun, dass es keine feierliche Deklaration an Sonn- und Festtagen, dass es nur bei frommen Worten bleibt? In diesem Zusammenhang könnte uns ein Spruch aus Goethes Faust in den Sinn kommen, den der Direktor (im Vorspiel auf dem Theater) ausruft: "Der Worte sind genug gewechselt, Lasst mich auch endlich Taten sehn! Indes ihr Komplimente drechselt, Kann etwas Nützliches geschehn."

Bereits in der Verwendungsgeschichte des Leitwortes finden sich zwei unterschiedliche Abfolgen der fünf lateinischen Worte. Einmal steht die "tuitio fidei" am Anfang und andere Male das "obsequium pauperum". Es ist uns allen klar, dass dies keine einfache Wortspielerei ist. Das österreichische Großpriorat hat sich bei der Darstellung der Spiritualität des Ordens in seinem Internetauftritt entschlossen, in einem Dreischritt mit der Hilfe für die Bedürftigen zu beginnen, dann zur Wahrung des Glaubens und schließlich zur wechselseitigen Gottes- und Nächstenliebe weiterzugehen.

⁸ Vgl. Johann Wolfgang von Goethe, *Faust*. Eine Tragödie, Vorspiel auf dem Theater, in: *Goethe*. Berliner Ausgabe 8, Poetische Werke, Dramatische Dichtungen IV, Aufbau-Verlag. 1990, 154.

⁹ Vgl. Waas, Johanniter-Orden 1109.

Mir scheint, dass Papst Paul VI. in dem Apostolischen Schreiben Evangelii Nuntiandi [über die Evangelisierung in der Welt von heute, aus dem Jahre 1975] einen wichtigen Beitrag zu unserem Fragenkreis geleistet hat. ¹⁰ Er geht vom gelebten Zeugnis des Glaubens aus, das das "obsequium pauperum" als wichtigen Bestandteil in sich einschließt. In diesem Sinne sagt der Papst:

"Die Verkündigung muss vor allem durch ein Zeugnis erfolgen. Das geschieht z.B., wenn ein einzelner Christ oder eine Gruppe von Christen inmitten der menschlichen Gemeinschaft, in der sie leben, ihre Verständnis- und Annahmebereitschaft, ihre Lebens- und Schicksalsgemeinschaft mit den anderen, ihre Solidarität in den Anstrengungen aller für alles, was edel und gut ist, zum Ausdruck bringen. [...] Durch dieses Zeugnis ohne Worte wecken diese Christen in den Herzen derer, die ihr Leben sehen, unwiderstehliche Fragen: Warum sind jene so? Warum leben sie auf diese Weise? -Was - oder wer - ist es, das sie beseelt? Warum sind sie mit uns? In der Tat, ein solches Zeugnis ist bereits stille, aber sehr kraftvolle und wirksame Verkündigung der Frohbotschaft. Es handelt sich hier um eine Anfangsstufe der Evangelisierung."

In diese Perspektive des Papstes lassen sich sehr gut das jahrhundertelange Lebens- bzw. Glaubenszeugnis der Malteser einordnen und die beide Teile des Leitwortes zu einer Einheit verschmelzen. Die Wahrung, die Verteidigung, der Schutz und vor allem das Zeugnis des Glaubens verwirklicht sich - vor allem unter den Bedingungen unserer Zeit - vorrangig in der Tat

¹⁰ Papst Paul VI., Apostolisches Schreiben Evangelii nuntiandi über die Evangelisierung in der Welt von heute, 8. Dez: 1975, Nr. 21, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 2.

des Glaubens, die die Ohren und die Herzen öffnet, die der Annahme des Glaubens den Weg bereitet. Der *Glaubenstat* folgt das *Glaubenswort*, das die *Tat* erklärt, sie *begründet* und ihr *Eindeutigkeit* verleiht.

In unserem Heute mit seinem endlosen Wortschwall und seiner unbegrenzten Meinungsvielfalt erweckt die Glaubenstat - gegenwärtig mehr als die reine Glaubenslehre - Aufmerksamkeit und provoziert Fragen, da vielen Menschen der selbstlose Einsatz für andere fremd geworden ist. Der Ausgang der heute offen oder verdeckt ausgetragene Konfrontation der verschiedenen Sinn- und Lebensentwürfe wird sich eher auf der Ebene des Handelns als auf der der Ideen entscheiden! Dies werden viele Malteser bestätigen können. Denken wir nur an die jährliche Wallfahrt nach Lourdes, die weit über den Kreis der Teilnehmer zur Kenntnis genommen wird und in viele Bereiche hinein ausstrahlt.

Lieber Alexander von Egen! Liebe Schwestern und Brüder!

Ich bin fest überzeugt, dass uns hier der Weg in die Zukunft von Glaube und Kirche gewiesen wird. Und dabei sind die Vereinigungen von Gläubigen, wie der Malteserorden, eine bewährte und unersetzliche Hilfe. Hiermit ist auch der persönliche Beitrag unseres neuen Oboedienzritters Alexander von Egen klar umschrieben.

Möge er immer wieder das achtspitzige Malteserkreuz betrachten. Ob er nun die acht Spitzen als die *acht Seligpreisungen* der Bergpredigt (Mt 5,1 ff.) oder als *acht ritterliche Tugenden* (Wahrheit, Glaube, Buße, Demut, Gerechtigkeit, Barmherzig-

keit, Aufrichtigkeit und das Erdulden von Verfolgung) versteht, er wird immer in der Spiritualität des Malteserordens gestärkt. Ebenso erinnern ihn die nach innen zeigenden Spitzen des Kreuzes an die vier Kardinaltugenden der Klugheit, der Gerechtigkeit, der Tapferkeit und der Mäßigung.

Beschließen wir unsere Meditation mit einigen Bitten aus dem Maltesergebet, die unsere Überlegungen zusammenfassen und sie in fürbittender Weise vor den «Salvator mundi», den Erlöser aller Menschen tragen.

"Herr Jesus Christus, [...]: Lass die Treue zu unserem Orden mein Leben und Handeln durchdringen.

Im Bekenntnis zur römisch-katholischen und apostolischen Kirche will ich mit Deiner Hilfe den Glauben standhaft bezeugen und ihn entschlossen gegen alle Angriffe verteidigen. Dem Nächsten will ich in Liebe begegnen, besonders den Armen und unseren Herren Kranken.

Gib mir die nötige Kraft, diesem Vorsatz gemäß selbstlos und als aufrechter Christ zu leben, zur größeren Ehre Gottes, für den Frieden der ganzen Welt und zum Wohl unseres Ordens."

Amen.

 ■ Bischof Dr. Josef Clemens, Vatikanstadt

